

# Partnerschaft

Predigt über Johannes 3,16, gehalten am 7.9.2008 in der ref. Kirche Ins

1. Mose 9,12-17

*Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und allen Lebewesen, die bei euch sind, für alle kommenden Generationen:*

*13 Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Der soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein.*

*14 Wenn ich nun Wolken heraufziehen lasse über der Erde und der Bogen in den Wolken erscheint,*

*15 dann will ich mich meines Bundes erinnern, der zwischen mir und euch besteht und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und nie wieder wird das Wasser zur Sintflut werden, um alles Fleisch zu verderben.*

*16 Und wenn der Bogen in den Wolken steht, will ich ihn ansehen, um mich des ewigen Bundes zu erinnern zwischen Gott und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, die auf Erden sind.*

Joh 3,16

*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.*

Es ist eine ungleiche Partnerschaft, die Gott mit Noah und allen lebenden Wesen eingeht:

Da ist auf der einen Seite der allmächtige Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde: Er hat am ersten Schöpfungstag Licht und Finsternis geschaffen. Die Wissenschaft beschreibt diesen ersten Schöpfungsakt als Urknall.

Er hat alles, was im unfassbar grossen Universum fliegt und liegt, leuchtet und kriecht, erschaffen.

Da ist auf der andern Seite Noah: eben erst der schrecklichen Naturkatastrophe entronnen, zusammen mit einigen wenigen andern Lebewesen.

Was ist der Mensch angesichts der gewaltigen Urkräfte der Natur?

Was ist ein Mensch angesichts des gewaltigen Universums? Ein Wurm. Ein Nichts.

Mit diesem Wurm und allen Würmern, mit diesen Nichts und allen nichtigen Wichten schliesst Gott einen Bund - sichtbar im weiten Bogen, den er spannt von der Erde zum Himmel und vom Himmel wieder auf die Erde zurück.

Es ist eine ungleiche Partnerschaft, von der uns das alte Testament berichtet.

Es ist eine ungleiche Partnerschaft, die zwei Bürgermeister vor vielen Jahren, begründet haben. Das war im Jahr 1966. Der eine hiess Kurt Schmieder, der andere war Schmied und hiess Erwin Hofer.

Aber dann hört die Gemeinsamkeit schon fast auf. Ungleichheiten prägten und prägen noch immer diese Partnerschaft:

- Für Hardheim waren es 1966 erst 21 Jahre her seit Ende des fürchterlichen Weltkrieges mit Millionen von Toten.
- Müntschemier und mit unserm Dorf die Schweiz blickte auf 119 Jahre seit dem letzten Krieg zurück. 1847, ein Bürgerkrieg mit 147 Toten total.
- Die Schweiz hatte sich im 2. Weltkrieg eingeeigelt und begann sich nachher langsam aus ihrer Igelhaltung zu lösen. Die Igel sind bei uns bis heute nicht ausgestorben.

- Deutschland begann in dieser Zeit, sich vorsichtig auf der Bühne der Weltpolitik zurückzumelden.
- Eine weitere Ungleichheit ist die konfessionelle Zugehörigkeit: Hardheim ist mehrheitlich katholisch.
- Müntschemier, die Kirchengemeinde Ins, der Kanton Bern überhaupt, sind mehrheitlich evangelisch-reformiert.
- In Hardheim gehören die Protestanten, in Müntschemier die Katholiken, zur Minderheit.
- Hardheim hat einen Dom und alle umliegenden Dörfer eine Kirche.
- Müntschemier hat nur einen Glockenturm.
- Heute gehören die Einwohner der Gemeinde Hardheim zur grossen EU, die sich von Portugal bis Polen erstreckt.
- Die Einwohner von Müntschemier gehören nicht zu dieser grossen Union. Das Gebiet der Schweiz erstreckt sich von der Romandie bis Romanshorn.
- Beide Gemeinden haben einen hohen Anteil von Zuzüglern: Hardheim die Russlanddeutschen, Müntschemier die Portugiesen.
- Ungleich ist unser Deutsch. Das Hardheimer Deutsch ist mehr oder weniger hoch, das unsere dialektisch.

Es sind gerade die Gegensätze, die die Gemeinde-Partnerschaft interessant machen und ihr immer wieder neues Leben und neue Kraft geben. Während 42 Jahren hat sich diese Partnerschaft bewährt und zu vielen guten Begegnungen geführt. Sie ist Teil unserer Gemeindeskultur geworden.

Wenn ein Bus mit Hardheimern auf dem Schulhausplatz Müntschemier ankommt, steigen nicht Fremde aus, sondern Menschen, die wir kennen, deren Gesichter uns vertraut sind oder Menschen, die wir gerne kennen lernen. Genau das gleiche gilt, wenn ein Bus aus Müntschemier auf dem Schlossplatz in Hardheim hält. Es ist ein Wiedersehen, ein Blick in viele vertraute Gesichter.

Nun sitzen wir gemeinsam in unserer Kirche und feiern gemeinsam Gottesdienst. Das heutige Evangelium erzählt uns kurz und knapp wie Gott an seinen ungleichen Partnern handelt:

*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.*

Gott gibt seiner Partnerschaft mit dem Menschen ein Gesicht. Nicht fremd und fern, wuchtig-übermächtig, will er dem ohnmächtigen Menschen gegenüber bleiben. Er gibt seinem unerklärlichen göttlichen Willen ein menschliches Gesicht, das Gesicht Jesu. In Jesu Gesicht, im ganzen Leben Jesu zeigt sich Gottes partnerschaftliche Treue, sein göttlicher Wille, seine grosse Liebe.

Davon erzählen unsere Kirchenfenster. Viel knapper als die reichen Bilder im Dom zu Hardheim. Aber so entspricht es unserer reformierten Tradition:

- Jesus wird getauft. Darum taufen wir hier vorn beim Taufstein, wie ihr im Dom zu Hardheim und unweit davon in der evangelischen Kirche - bis auf den heutigen Tag.
- Jesus heilt. Alle unsere Kirchen haben den Auftrag des Evangeliums, heilend zu wirken am Einzelnen und in der Gesellschaft – nicht nur am Körper, auch an der Seele.
- Jesus begibt sich mit zwei seiner engsten Jünger an einen einsamen Ort. Darum dürfen und müssen auch wir immer wieder Abstand zu den drängenden Fragen der

Gegenwart nehmen. Der Gottes-Dienst am Sonntag ist eine gute Möglichkeit – um Abstand zu gewinnen zum Menschen-Dienst am Werktag.

- Zu Unrecht wird Jesus verurteilt. Darum haben alle, die unter Ungerechtigkeit leiden, Jesus an ihrer Seite.
- Jesus leidet, zweifelt, verzweifelt. Gottes Angesicht leuchtet mitten ins Leid, mitten in den Zweifel, die Verzweiflung.
- In der Mitte das Osterfenster, die Auferstehung. In Jesu Namen wachsen neue ungeahnte Kräfte, leuchtet Gottes Licht mitten in diese Welt, mitten in diese Zeit. Dieses Licht leuchtet über diese Zeit und Welt hinaus in Ewigkeit.

Es ist dies eine Besonderheit Gottes, unseres Partners: Niemand, gar niemand soll aus dem Bund Gottes ausgeschlossen werden. Niemand, gar niemand soll verloren gehen. Allen wendet Gott in der Person Jesu sein Angesicht zu. So wie es uns hier in der Kirche entgegenleuchtet.

Welch ungleiche Partnerschaft Gott-Mensch. Welch origineller Weg, ihr Leben und Gestalt, ein Gesicht zu geben!

Das soll und kann ausstrahlen auf andere ungleiche Partnerschaften. Zum Beispiel die Partnerschaft von Mann und Frau. Nebenbei: wie wäre es, wenn beide Partner wirklich gleich wären? Tödlich langweilig, unerträglich, beim Partner immer in den Spiegel zu sehen.

- Darum kann SIE sein wie ein sprudelnder Bach. Sie erzählt gern und viel. ER weiss immer woran er ist, falls er zuhört!
- Er ist eher das Tote Meer. ER kann schweigen! Nur mühsam findet er Worte für das, was ihn beschäftigt. Aber was ER alles aufnehmen kann!
- SIE ist ein Morgenmuffel. Bis um 9 Uhr ist der muntere Bach gestaut. Doch dann schnell er los.
- ER ist ein Frühaufsteher. Munter kann er um 5 Uhr aus dem Bett hüpfen und mit Schwung das Frühstück vorbereiten.
- Für SIE ist jede Planung ein Gräuel. Sie lässt sich nicht gerne festlegen. Sie gibt Geld und Zeit spontan aus. Das kommt manchmal genial heraus, aber nicht immer.
- ER kann sorgfältig und langfristig planen: seine Zeit, das Budget. Was er sagt, das tut er auch. Ein Mann – ein Wort. Das ist sein Wort. SIE muss entsetzlich lang darauf warten.

Für Konflikte in dieser Partnerschaft ist gesorgt. Als Aussenstehende können wir sagen, dass alles abgedeckt ist: Morgen und Abend, Spontaneität und Planung. Reden und Schweigen. Ein Traumpaar.

Wie gehen SIE und ER damit um? Ist ihnen bewusst, dass so unterschiedliche Partnerschaften wie die Ihre, in der Partnerschaft Gottes bestens aufgehoben sind?

Können sie, so wie wir Hardheimer und Müntschemierer, hinter dem vielen Andern und Fremden das vertraute Gesicht sehen und schätzen? Können sie über Unterschiede auch lachen? Die Unterschiede interessant und spannend finden? Gott bietet uns mit seiner ungleichen Partnerschaft SEINE Hilfe an:

*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.*

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier, Tel 032 313 13 51, Fax 313 29 36, e-mail: [pfarramt.tobler@sesamnet.ch](mailto:pfarramt.tobler@sesamnet.ch), homepage: [www.ref-kirche-ins.ch](http://www.ref-kirche-ins.ch)